

Die Gefangenschaft, Verurteilung und Heimkehr der Franziska Hagelstein

Die Tießauerin saß 32 Tage in einem bulgarischen Gefängnis, weil sie den afghanischen Jugendlichen Ramesh nach Deutschland bringen wollte. Chronologie einer Irrfahrt

bp **Tießau/Vidin.** Franziska Hagelstein ist eine Frau, der es wichtig ist, das Richtige zu tun. Vor einem Jahr hat ein bulgarisches Gericht sie zu neun Monaten Haft auf Bewährung verurteilt. Sie denkt, dass sie richtig gehandelt hat.

Aus Franziska Hagelsteins Aufzeichnungen: Vidin, Sonnabend, 5. Juli 2014, Tag der Festnahme. Hier im Gericht nimmt man uns die Handschellen ab. Die Richterinnen sieht müde aus, das Haar ist wirr, sie wirkt genervt und angespannt. Ich schätze sie auf Mitte 50. Der Staatsanwalt trägt sein Anliegen vor. Er sieht aus, als sei er gerade aus dem Bett gesprungen. Mit halbnackter Brust steht er da und klagt uns an. Ich verstehe kein Wort.

Wie alles beginnt auch diese Geschichte ist der Liebe. Eine Tochter der Hagelsteins verliebt sich in einen afghanischen Flüchtling. Dessen jüngerer Bruder Ramesh flieht eines Tages durch den Iran über die Türkei nach Griechenland. Franziska Hagelstein, 54 Jahre alt, Mutter dreier Kinder, selbstständige Grafikerin, will helfen. Sie weiß, dass Flüchtlinge sich unter Züge binden und von den Rädern zerkratzt werden, in offenen Booten übers Meer schippern und ersaufen, auf Lastwagen klettern und ersticken. Sie sieht es von ferne, ist mal traurig, mal wütend, immer hilflos. Aber diesen einen Flüchtling, den will sie retten.

Am Abend der Festnahme klingelt bei Thomas Hagelstein das Telefon. Er nimmt ab und hört seine Frau am anderen Ende der Leitung sagen, sie sei verhaftet worden. Thomas Hagelstein atmet tief durch. Er hat die Eigenschaften, in bedrohlichen Situationen ruhig bleiben zu können. In den kommenden 32 Tagen wird er an keinem Abend vor 3 Uhr ins Bett gehen, wird jede seiner Formulierungen bis ins Detail überdenken, wird Pläne machen und sie verworfen, wird nachdenken wie kaum je zuvor.

Mail von Thomas Hagelstein an eine bulgarische Anwaltskanzlei: Sehr geehrte Damen und Herren Anwälte, durch die deutsche Vertretung in Sofia habe ich Ihre Adresse



Franziska Hagelstein.

vermittelt bekommen. Meine Frau ist vorgestern Abend an der bulgarisch-rumänischen Grenze in Vidin verhaftet worden. Ihr wird vorgeworfen, einen Flüchtling in ihrem Fahrzeug versteckt zu haben. Nun ersuche ich Sie um rechtlichen Beistand, damit meine Frau von einem deutschsprachigen Anwalt vertreten wird.

Aus Franziska Hagelsteins Aufzeichnungen: Vidin, Freitag, 11. Juli, 15 Uhr. Am frühen Morgen tauchen vier Wärter mit Gummihandschuhen in meiner Zelle auf. Man ist besorgt, weil ich andauernd an die Tür hämmere, um auf die Toilette gehen zu dürfen, zu wenig esse und ansonsten auch nicht wirklich glücklich aussehe. Man stellt mich dem Doktor vor, der mich einiges auf Bulgarisch fragt, worauf ich einiges auf Deutsch und Englisch antworte. Der Mann misst meinen Blutdruck, meine Größe und mein Gewicht und da ich gerade eine schlaflose Nacht hinter mir habe, raste ich ein bisschen aus und mache klar, dass ich gern einen Wärter hätte, der ein paar Brocken Englisch spricht. Zwei Stunden später kommt eine Dolmetscherin, der ich sagen darf, dass ich oft pinkeln muss (Blasentzündung), dass ich lieber wenig esse, weil ich Durchfall habe und (...) dass ich mich im Gefängnis sehr unwohl fühle. Das verstehen sie, erklären mir, dass der nächste Verhandlungstermin in fünf Tagen sei und sie Hoffnungen haben, dass ich dann frei komme. Ich beruhige mich.

Mail von Thomas Hagelstein an den bulgarischen Anwalt: Sehr geehrter Herr V., (...) Der Flüchtling heißt Ramesh und ist 15 Jahre alt. Er wurde 1999 in Afghanistan, Provinz Gazni, Landkreis Jagatu, Gemeindeverband Dare Qiak, geboren. Alle seine Verwandten in Afghanistan sind unauffindbar oder tot, er lebte zuletzt mit seinen Eltern und seinen drei Geschwistern illegal im Iran. Sein Vater wurde in Afghanistan, um Geld von ihm zu erpressen, schwer misshandelt. Er ist sehr krank und braucht ärztliche Hilfe. Aus dieser Verzweiflung heraus entschloss sich die Familie, Ramesh nach Europa zu schicken. Ich bin in Sorge (...), dass er nach Afghanistan abgeschoben wird, dort hat er keine Überlebenschancen.

ce. So entstand der Entschluss, ihn abzuholen. (...) Wir sind über die europäische Flüchtlingspolitik entsetzt und wollen einfach helfen. Es ist zu keinem Zeitpunkt Geld an uns geflossen.

Aus Franziska Hagelsteins Aufzeichnungen: Vidin, Sonnabend, 12. Juli, 10 Uhr. Nach einer Woche habe ich nun endlich mit Thomas gesprochen. Alles scheint noch viel schlimmer als befürchtet. (...) Wenn wir frei sind, sollen wir auf der Stelle das Land verlassen, den nächsten Flughafen fliegen. Welche Stadt ist egal, so seine Worte. Was hat das zu bedeuten? (...) Ich kann es alles kaum glauben. Fast möchte ich glauben, es geht nur noch darum, die nackte Haut zu retten. Und für den seltenen Fall, dass es mal eine Information gibt, ist die nächste gleich wieder anders.

Von einem 15-Jährigen zu wissen, der Richtung Deutschland flieht, und leben, als sei nichts, das kann Franziska Hagelstein nicht. Sie kann nicht dasitzen, abends im Wohnzimmer und gemütlich ein Buch lesen auf dem Sofa, während Ramesh, dessen Bild sie kennt, in dessen gedruckte Augen sie geschaut hat, durch Osteuropa irrt. Sie weiß nicht, worauf sie sich einlässt, sie blendet es aus, sie vertraut auf ihr Glück, er erzählt nicht einmal ihren besten Freunden von dem Plan. Sie bereitet sich vor, so gut es geht. Aber wen kann man schon um Rat fragen, wenn es um eine solche Reise geht? Im Reisebüro lässt sich eine Reise ans Ende der Welt planen, diese Reise nicht. Selbst jemand von den Flüchtlingsinitiativen Pro Asyl fragt, ob Franziska Hagelstein den Fall kennt. Es ist der elfte Tag im Gefängnis. Ich nutze die Zeit nach Kräftigen, versuche, ihr das Beste zu entlocken. Es gelingt.

Vidin ist eine Stadt im äußersten Nordwesten Bulgariens, uralt, etwas grau, wirtschaftsschwach, vom Bevölkerungsrückgang bedroht. Am rechten Ufer der Donau gelegen, führt eine Brücke hinüber ins rumänische Calafat. Die Donaubrücke stemmt ihre mächtigen Pfeiler in den Fluss. Wellen platschen gegen den Beton. Vor dieser Brücke und der Grenzstation hat Franziska Hagelstein schon Angst, als sie die Route plant. Sie hat immer ein schlechtes Gefühl, wenn sie an diese Brücke denkt.

Aus Franziska Hagelsteins Aufzeichnungen: Vidin, Dienstag, 15. Juli, abends spät. Wenn ich über das Gericht, die Richterinnen, den Staatsanwalt, die Anwälte und das ganze Verfahren nachdenke, komme ich immer mehr zu dem Schluss, es ist ein Spiel und wir sind die Figuren. Leider kennen nur wenige der Beteiligten die Regeln oder sie erfinden sie jeden Moment neu. Auf jeden Fall geht es den Spielern darum, möglichst oft über Los zu kommen und 2000 Mark einzuziehen. Ich versuche, meine Gedanken im Zaum zu halten. Oft gelingt das, aber nicht immer.

Aus einem Brief von Tochter Fine an ihre Mutter: Meine liebste Mama, mir fehlen ein bisschen die Worte. Ich habe ja erst vor zwei Tagen erfahren, was passiert ist. Ich denke die ganze Zeit an dich. Du bist nicht allein, meine Gedanken sind bei dir. Ich wünsche dir alle Kraft, diese Zeit zu überstehen. Kannst du Sport machen? Am besten richtig anstrengende Sachen. Zum Beispiel sind echte Liegestütze ganz hilfreich – das braucht ordentlich Kraft und öffnet den Brustkorb. Das ist alles so unglaublich. (...) Ich denke an dich. Du bist meine erster und mein letzter Gedanke. Ich drücke dich und wünsche dir ganz



Hinter Stacheldraht und hohen Mauern: Franziska Hagelstein aus Tießau und ein Begleiter, ebenfalls aus Lüchow-Dannenberg, haben einen Monat lang in einem bulgarischen Gefängnis gegessen, weil sie einen afghanischen Flüchtling nach Deutschland hatten schmuggeln wollen. Das Foto ist ein Symbolbild.

viel Kraft. Bald ist das alles überstanden. Deine Fine.

Aus Franziska Hagelsteins Aufzeichnungen: Vidin, Dienstag, 15. Juli. Heute findet der zweite Prozess statt. Ob ich den Anwalt vorher noch einmal sehe, weiß ich nicht. Es geht ja nicht um die Wahrheit. Es geht darum, ein Spiel zu gewinnen. Nur, dass der Einsatz der drei Spielfiguren in keinem Verhältnis zum Einsatz der Spieler steht. (...) Es ist der elfte Tag im Gefängnis. Ich nutze die Zeit nach Kräftigen, versuche, ihr das Beste zu entlocken. Es gelingt.

Aus Franziska Hagelsteins Aufzeichnungen: Vidin, Sonnabend, 12. Juli, abends spät. Wenn ich über das Gericht, die Richterinnen, den Staatsanwalt, die Anwälte und das ganze Verfahren nachdenke, komme ich immer mehr zu dem Schluss, es ist ein Spiel und wir sind die Figuren. Leider kennen nur wenige der Beteiligten die Regeln oder sie erfinden sie jeden Moment neu. Auf jeden Fall geht es den Spielern darum, möglichst oft über Los zu kommen und 2000 Mark einzuziehen. Ich versuche, meine Gedanken im Zaum zu halten. Oft gelingt das, aber nicht immer.

Aus Franziska Hagelsteins Aufzeichnungen: Vidin, Dienstag, 15. Juli, abends spät. Wenn ich über das Gericht, die Richterinnen, den Staatsanwalt, die Anwälte und das ganze Verfahren nachdenke, komme ich immer mehr zu dem Schluss, es ist ein Spiel und wir sind die Figuren. Leider kennen nur wenige der Beteiligten die Regeln oder sie erfinden sie jeden Moment neu. Auf jeden Fall geht es den Spielern darum, möglichst oft über Los zu kommen und 2000 Mark einzuziehen. Ich versuche, meine Gedanken im Zaum zu halten. Oft gelingt das, aber nicht immer.

Merkblatt der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Sofia für deutsche Untersuchungs- und Strafgefängnisse in Bulgarien: Jeder Festgenommene hat folgende Rechte: unverzügliche Unterrichtung in ihm verständlicher Sprache über die Gründe seiner Festnahme und die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, unentgeltliche Beiziehung eines Dolmetschers, (...) und schriftliche Kontaktaufnahme zur Botschaft. (...) Die Haftbedingungen in den bulgarischen Städten sind von Vollzugsanstalt zu Vollzugsanstalt unter-

schiedlich. Eine Gemeinsamkeit besteht aber dahingehend, dass viele Gegenstände des täglichen Bedarfs nicht von der Haftanstalt zur Verfügung gestellt werden. (...) Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, ul. Frédéric Joliot-Curie 25, 1113 Sofia, Bulgarien.

Aus Franziska Hagelsteins Aufzeichnungen: Vidin, Donnerstag, 17. Juli. Wenn alles gut geht, sind wir morgen frei. Oh, ich bete, dass es so sein wird. (...) Doch noch immer ist das Gefängnis meine Gegenwart und so verbringe ich einen weiteren langen Tag, ohne die Sonne zu sehen. Schwer sind die Momente, wenn ich ins Selbstmitleid abzurutschen drohe oder schon mittendrin bin. Dann beginnen die Gedanken zu kreisen, und ihnen dann noch zu entkommen, ist eine echte Aufgabe. (...) Zurückgeworfen auf mich selbst, schaffe ich es irgendwann, den Nachmittag abzuschüteln und warte jetzt auf die letzte Nacht, in der mich die Eisen des Bettes drücken, zwei Glühbirnen in meine Augen scheinen, der Schweiß ins Laken tropft, das ich mir nach einer Woche erobert habe. Davor gab es nur die löchrige Matratze.

Je näher es auf die Grenzstation zugeht, desto nervöser werden Franziska Hagelstein und ihr Begleiter. Sie verstecken Ramesh unter Decken, in einen Schlafsack eingerollt. Der bulgarische Grenzer lässt sie das Auto ausräumen. Tasche um Tasche, Koffer um Koffer, Decke um Decke. Unter einer liegt Ramesh. Der Grenzer ruft Verstärkung herbei, legt den beiden Deutschen und dem Afghanen Handschellen an.

Aus Franziska Hagelsteins Aufzeichnungen: Vidin, Freitag, 18. Juli, abends. Ein harter Tag. Umsonst habe ich gewartet auf Prozess, Anwalt, Freiheit. Die nächste Hoffnung lautet: spätestens Dienstag. Noch weitere vier Tage und ich weiß nicht mehr, was ich glauben soll.

Aus Franziska Hagelsteins Aufzeichnungen: Vidin, Sonnabend, 19. Juli. Dem Selbstmitleid zu entkommen, Der 15-jährige Afghane Ramesh.

Brief von Thomas Hagelstein an seine Frau: Liebste Franziska, Es hat die ganze Nacht geregnet und eine schwere, satte Luft legt sich auf diesen milden Sonntagmorgen. Die Pfirsiche leuchten rot und sind schon fast aufgegessen, du fehlst uns. Das Gras, das ich vor zehn Tagen gemäht habe, wächst wie verrückt und abends, wenn ich rauche, streicht Frida mir um die Beine, wie um mich aufzumuntern. (...) Ich verstehe, wenn du das Vertrauen in alles verlierst, aber habe Mut, du kommst frei. (...) Ich habe mich entschieden, den legalen Weg zu gehen, nicht windigen Anwälten Geld in irgendeine Imbissbude zu schicken. Nun geht das Verfahren seinen Gang. Wir beschäftigen viele Leute, die Botschaft macht Druck auf den Oberstaatsanwalt in Sofia, der macht Druck auf den Staatsanwalt in Vidin. (...) Als ob Druck irgendetwas bewirken könnte. (...) Das alles ändert nichts an deiner Situation, es ist unfasslich, allein die Vorstellung macht mich verrückt. (...) Glaub mir, ich tue, was ich kann und mehr kann ich nicht tun. (...) Wir kriegen dich frei, fürchte nichts. Wir sind stärker als wir ahnen. Wenn wir aus unserer Unlust zu unserer Kraft immer so bewusst wären wie im Moment, wir würden die Welt bewegen. (...) Das wird ein langer Weg, wo er endet, weiß das Universum.

SEPA-Überweisung Druckansicht. Auftragegeber: Hagelstein, Thomas. Begünstigter: L.&G. Anwaltssozietät. IBAN: BG38 FINV XXXX XXXX XXXX bei Kreditinstitut First Investment Bank AD. Betrag: 5000 Euro. Verwendungszweck: Honorar.



Der 15-jährige Afghane Ramesh.

ist schwer. Nicht ungerecht zu werden gegenüber der Welt, ist eine Herausforderung. (...) Wie gern würde ich reden über die Umstände, die Gedanken in meinem Kopf, aber außer Fliegen, die auf meiner feuchten Haut kriechen, ist hier keiner. (...) Wer hier welcher Sprache mächtig ist, bleibt völlig im Dunkeln, klar ist nur, wenn ich etwas will, können alle nur Bulgarisch. Wenn man lange genug eingesperrt ist, setzt irgendwann so etwas wie Selbstaufgabe ein. Vermutlich ist es bei mir besonders früh, vielleicht sind andere Menschen stärker. Jetzt ist jedenfalls der Punkt, an dem ich mich wirklich gehen lassen könnte, Stumpfheit breitet sich aus. Aber noch kann ich mich beobachten dabei. Heute ist der 15. Tag.

Aus Franziska Hagelsteins Aufzeichnungen: Vidin, Sonntag, 20. Juli. Wieder aufgetaucht aus dem Sumpf meiner Emotionen. Das einzig Gute war, dass ich irgendwann vor Erschöpfung eingeschlafen bin. So hatte ich mehr Schlaf als die ganze letzte Zeit. Vier Stunden pro Nacht mit halbstündigen Unterbrechungen, mehr ist einfach nicht zu holen. (...) Erstaunlich, wie mir das Trübsalblasen die Kraft raubt. Selbst das Stehen fällt mir schwer. Vielleicht macht sich das fehlende Tageslicht bemerkbar.

Mail des Anwalts an Thomas Hagelstein: Mir ist gelungen meine Termine fuer morgen auf spaetere Zeitpunkten zu verschieben. So fahre ich morgen nach Vidin. Ich moechte Sie darum bitten, beim Bedarf mich morgen entweder auf meine Handynummer oder auf meine E-Mail zu erreichen. Schicken Sie mir bitte die

Angaben Ihrer Frau: Name, Geburtsdatum, Geburtsort usw. Mit freundlichen Gruesen, Boris V.

Mail von Thomas Hagelstein an den bulgarischen Anwalt: Vielen Dank für das angenehme Telefonat. Sie haben mir Mut gemacht. Das Honorar ist überwiesen. (...) Meine Frau war unterwegs mit ihrem VW-Bus, Kennzeichen DAN-X-104. (...) Das Fahrzeug wurde beschlagnahmt. Meine Töchter sind in der Sache des Staates unrechtes getan, wird er eingesperrt und ist rechtlos und ohnmächtig. Nicht einmal das aller menschlichste Bedürfnis zu pinkeln obliegt mehr meiner Freiheit. Ob und mit wem ich sprechen darf, alles entscheiden andere für mich. Dabei ist die Schwere des gemutmaßten Verbrechen völlig nebensächlich, geschweige denn, ob ich wirklich schuldig bin. Man wird einfach eingesperrt und Fremde denken dann gemütlich bei einem Kaffee darüber nach, wie schwer die Schuld wiegt. Selbst hat man erst einmal gar nicht die Möglichkeit, seine Stimme zu erheben. (...) Und wenn sich nicht einer findet, der mit Herz und Verstand für dich draußen kämpft, ist sowieso alles verloren. (...) Bei dem, was mir vorgeworfen wird, ist niemand, kein Mensch, kein Staat, keine Sache zu Schaden gekommen. Der Tag geht langsam zu Ende, Angst schnürt mir die Kehle zu, lässt jedes Lied sterben. Angst, dass auch morgen mein Warten und Hoffen umsonst sein könnten. Die Zuversicht schwindet von Minute zu Minute.

Aus Franziska Hagelsteins Aufzeichnungen: Vidin, Mittwoch, 23. Juli. Nach dem Telefonat bin ich gestern auf dem Flur zusammengebrochen. Der Arzt war mit einer Tablette zur Stelle, die ich unauffällig eingesteckt habe. (...) Später hat sich alles gedreht und an Armen und Beinen habe ich jede Menge blaue Flecke, vermutlich vom Fallen. (...) Die Aus-sichten sind völlig ungewiss, wir können nur noch warten und hoffen. So ist das jetzt. Keine Wünsche, keine Hoffnungen, keine Erwartungen.

Morgens und abends gibt es Weißbrot im Gefängnis, mittags eine kleine Portion mit warmem Essen in einer Plastikschüssel. Franziska Hagelstein findet das Essen in Ordnung. Sie hat sowieso keinen Hunger. Zu Beginn der Haft

Morgens und abends gibt es Weißbrot im Gefängnis, mittags eine kleine Portion mit warmem Essen in einer Plastikschüssel. Franziska Hagelstein findet das Essen in Ordnung. Sie hat sowieso keinen Hunger. Zu Beginn der Haft

Morgens und abends gibt es Weißbrot im Gefängnis, mittags eine kleine Portion mit warmem Essen in einer Plastikschüssel. Franziska Hagelstein findet das Essen in Ordnung. Sie hat sowieso keinen Hunger. Zu Beginn der Haft

zu werden. Aber noch immer habe ich keine Vorladung. Langsam schwindet meine Zuversicht und ich spüre, wie meine Brust eng wird. Oh bitte, habt nur vergessen mir den Zettel zu geben, oh bitte, lasst heute den Termin sein, oh bitte, lasst mich frei. Der Tag vergeht ohne Freiheit. Vielleicht höre ich mit dem Schreiben auf. Die Langeweile und das Warten, die inneren Katastrophen und was mich sonst noch anficht, lohnen das Papier nicht.

Mail von Thomas Hagelstein an die Deutsche Botschaft in Sofia: Sehr geehrte Frau L., erst einmal herzlichen Dank für die Liste der Anwaltskanzleien, sie hat mir sehr weitergeholfen. (...) Das Gespräch mit dem Anwalt war seriös, sehr angenehm und beruhigend. Er hat mir erklärt, dass durchaus die Möglichkeit besteht, dass meine Frau unbescholten mit einem Vergleich aus dieser schrecklichen Sache herauskommen könnte. (...) Das hat mir erst einmal den Glauben in eine europäische Rechtsstaatlichkeit zurückgegeben. (...) Vielen Dank für Ihre Unterstützung, sie hat mir viel mehr gegeben als Sie vielleicht ahnen.

Aus Franziska Hagelsteins Aufzeichnungen: Vidin, Mittwoch, 23. Juli. Nach dem Telefonat bin ich gestern auf dem Flur zusammengebrochen. Der Arzt war mit einer Tablette zur Stelle, die ich unauffällig eingesteckt habe. (...) Später hat sich alles gedreht und an Armen und Beinen habe ich jede Menge blaue Flecke, vermutlich vom Fallen. (...) Die Aus-sichten sind völlig ungewiss, wir können nur noch warten und hoffen. So ist das jetzt. Keine Wünsche, keine Hoffnungen, keine Erwartungen.

Morgens und abends gibt es Weißbrot im Gefängnis, mittags eine kleine Portion mit warmem Essen in einer Plastikschüssel. Franziska Hagelstein findet das Essen in Ordnung. Sie hat sowieso keinen Hunger. Zu Beginn der Haft

Morgens und abends gibt es Weißbrot im Gefängnis, mittags eine kleine Portion mit warmem Essen in einer Plastikschüssel. Franziska Hagelstein findet das Essen in Ordnung. Sie hat sowieso keinen Hunger. Zu Beginn der Haft

Morgens und abends gibt es Weißbrot im Gefängnis, mittags eine kleine Portion mit warmem Essen in einer Plastikschüssel. Franziska Hagelstein findet das Essen in Ordnung. Sie hat sowieso keinen Hunger. Zu Beginn der Haft

Angaben Ihrer Frau: Name, Geburtsdatum, Geburtsort usw. Mit freundlichen Gruesen, Boris V.

Mail von Thomas Hagelstein an die Deutsche Botschaft in Sofia: Sehr geehrte Frau L., erst einmal herzlichen Dank für die Liste der Anwaltskanzleien, sie hat mir sehr weitergeholfen. (...) Das Gespräch mit dem Anwalt war seriös, sehr angenehm und beruhigend. Er hat mir erklärt, dass durchaus die Möglichkeit besteht, dass meine Frau unbescholten mit einem Vergleich aus dieser schrecklichen Sache herauskommen könnte. (...) Das hat mir erst einmal den Glauben in eine europäische Rechtsstaatlichkeit zurückgegeben. (...) Vielen Dank für Ihre Unterstützung, sie hat mir viel mehr gegeben als Sie vielleicht ahnen.

Aus Franziska Hagelsteins Aufzeichnungen: Vidin, Mittwoch, 23. Juli. Nach dem Telefonat bin ich gestern auf dem Flur zusammengebrochen. Der Arzt war mit einer Tablette zur Stelle, die ich unauffällig eingesteckt habe. (...) Später hat sich alles gedreht und an Armen und Beinen habe ich jede Menge blaue Flecke, vermutlich vom Fallen. (...) Die Aus-sichten sind völlig ungewiss, wir können nur noch warten und hoffen. So ist das jetzt. Keine Wünsche, keine Hoffnungen, keine Erwartungen.

Morgens und abends gibt es Weißbrot im Gefängnis, mittags eine kleine Portion mit warmem Essen in einer Plastikschüssel. Franziska Hagelstein findet das Essen in Ordnung. Sie hat sowieso keinen Hunger. Zu Beginn der Haft

Morgens und abends gibt es Weißbrot im Gefängnis, mittags eine kleine Portion mit warmem Essen in einer Plastikschüssel. Franziska Hagelstein findet das Essen in Ordnung. Sie hat sowieso keinen Hunger. Zu Beginn der Haft

hat sie eine Plastikflasche bekommen, die sie täglich auf dem Klo mit Leitungswasser befüllt. Die zwei Glühbirnen in der Zelle brennen immerzu.

Aus Franziska Hagelsteins Aufzeichnungen: Vidin, Donnerstag, 24. Juli, abends. Es gibt eine neue Hoffnung. Der missliche Umstand, dass wir hier niemals die Sonne sehen, aber 24 Stunden Kunstlicht ertragen müssen, verhilft uns nun vielleicht zu baldiger Freiheit. Die Haftbedingungen gelten nach europäischem Recht als Folter. Damit könnten wir sogar den bulgarischen Staat verklagen. (...) Vielleicht sind wir nun doch schon ganz bald frei.

Die Wärter sind fast ausschließlich Männer. Einmal am Tag darf Franziska Hagelstein sich am Wasserhahn der Toilette waschen. Im Gesprächsraum trennt eine Scheibe Besucher und Inhaftierte. Das Glas ist so verschmiert, dass die Gesichter dahinter zu einem abstrakten Bild verwischen.

Aus Franziska Hagelsteins Aufzeichnungen: Vidin, Freitag, 25. Juli. Nun weiß ich, dass es maximal noch bis Mittwoch dauern wird. Eigentlich sollte mich das froh machen. Doch das Einzige, was ich denken kann ist: Noch fünf lange Tage. (...) Die Zeit vergeht einfach gar nicht mehr. Auch sitzt seit gestern ständig ein Wärter vor meiner Zelle. (...) Warum kann ich nicht einfach nur dankbar sein, über herrlich duftende Äpfel? Das tun sie nämlich. Der Anwalt hat sie mitgebracht. Ich kann mich nicht erinnern, schon jemals solche Äpfel gerochen zu haben.

Bevor es ins Gefängnis ging, durfte Franziska Hagelstein noch einmal zurück zum Auto. Sie stopfte ein paar Anziessachen in eine Tasche, einen Stift und einige Bücher. Eins über Atemtechniken, ein Sufi-Buch und „Namu – Das Land der Töchter“. Einmal bringt der Anwalt ihr einen einhalb Jahre alten Spiegel mit. Sie liest ihn, jede Zeile, selbst den Sportteil, der sie sonst so langweilt. Neue Buchstaben, wenigstens die, wenn es schon sonst keine Sprache mehr zu geben scheint.

Aus Franziska Hagelsteins Aufzeichnungen: Vidin, Montag, 28. Juli. Seit gestern Abend ist in meiner Zelle eine Frau aus Syrien. Sie heißt Ranja. Auch sie wurde an der Grenze festgenommen. Wir haben keine gemeinsame Sprache. Trotzdem habe ich verstanden, dass sie vor dem Krieg flieht. Ihr Haus, ihr Dorf sind ausgebombt. Ihre drei Kinder und ihr verletzter Mann sind in Istanbul. Sie will nach Deutschland und dann die Familie nachholen. Sie weint viel und versucht mir vom Krieg und der Unmenschlichkeit in ihrem Land zu erzählen. Ich versuche sie manchmal zu trösten, aber das geht nicht. So versuchen wir nun, gemeinsam den Tag heranzukommen. Warum sperrt man Menschen, die vor dem Krieg fliehen, in ein Gefängnis? Ranja kam mit 25 anderen, sie ist die einzige Frau. Das Gefängnis steht Kopf. Auf diesen Ansturm war man nicht vorbereitet. Auf Klo zu gehen, ist jetzt fast unmöglich. Ein Wasserhahn, eine

Mail von Thomas Hagelstein an die Deutsche Botschaft in Sofia: Sehr geehrte Frau L., erst einmal herzlichen Dank für die Liste der Anwaltskanzleien, sie hat mir sehr weitergeholfen. (...) Das Gespräch mit dem Anwalt war seriös, sehr angenehm und beruhigend. Er hat mir erklärt, dass durchaus die Möglichkeit besteht, dass meine Frau unbescholten mit einem Vergleich aus dieser schrecklichen Sache herauskommen könnte. (...) Das hat mir erst einmal den Glauben in eine europäische Rechtsstaatlichkeit zurückgegeben. (...) Vielen Dank für Ihre Unterstützung, sie hat mir viel mehr gegeben als Sie vielleicht ahnen.

Morgens und abends gibt es Weißbrot im Gefängnis, mittags eine kleine Portion mit warmem Essen in einer Plastikschüssel. Franziska Hagelstein findet das Essen in Ordnung. Sie hat sowieso keinen Hunger. Zu Beginn der Haft

Toilette für 60 Menschen. Die Wärter begleiten jeden einzeln aus den Zellen. Die Toiletenspülung ist nur von außen und nur von den Wärtern zu bedienen und manchmal tun sie das sogar. Bewegung ist nun völlig unmöglich, auf dem Platz, der zwei Schritte in der Zelle ermöglichte, liegt jetzt Ranjas Matratze. Trotzdem, irgendwann haben wir zusammen gesungen und getanzt.

Franziska Hagelstein beginnt zu schreiben, auf den Rückseiten der Merkblätter, die sie von der Deutschen Botschaft bekommen hat. Eng beschreibt sie die Seiten, Zeile an Zeile.

Aus Franziska Hagelsteins Aufzeichnungen: Vidin, Mittwoch, 30. Juli. Heute ist der schwärzeste Tag von allen. Noch immer ist kein Prozess in Sicht. (...) Vidin ist überschwemmt von Flüchtlingen, niemand weiß, wie es weitergehen kann. Die Behörden gehen nach wie vor ihre langen, umständlichen, bürokratischen Wege. Eigentlich weiß ich das alles innerlich schon seit Tagen. Ich habe keine inneren Bilder mehr von unserer Ankunft zu Hause. Die haben sich einfach aufgelöst. Heute Nacht hatte ich zum ersten Mal in meinem Leben Alpträume – und als ich aufgewacht bin, war ich mittendrin. (...) Selbst das Wissen, dass zu Hause und in der Botschaft viele Menschen mit unserem Fall beschäftigt sind, lässt mich keine Hoffnung mehr schöpfen. Die Bulgaren haben ihr Recht auf ihrer Seite, so einfach ist das. Ich bin so einsam in meiner Zelle.

Bulgaria Air, Flug FB0319, 6. August 2014, Start: Vrazhdebna, Sofia (SOF), Ziel: Tegel, Berlin (TXL), Abflug: 11 Uhr, Ankunft: 12:20 Uhr, Ticketnummer: 6235231814521.

Aus Franziska Hagelsteins Aufzeichnungen: Sonntag, 10. August, nachts. Dienstagmittag wurde meine Zellentür aufgerissen und mir „Tribunal“ entgegengeschmettert. Stunden später war ich frei. Der lang ersehnte Prozess endete in einem Vergleich. (...) Wir wurden zu neun Monaten Haft (...) auf Bewährung und je 1000 Leva verurteilt, unser Bus gehört nun dem bulgarischen Staat.

Aus Franziska Hagelsteins Aufzeichnungen: Vidin, Montag, 28. Juli. Seit gestern Abend ist in meiner Zelle eine Frau aus Syrien. Sie heißt Ranja. Auch sie wurde an der Grenze festgenommen. Wir haben keine gemeinsame Sprache. Trotzdem habe ich verstanden, dass sie vor dem Krieg flieht. Ihr Haus, ihr Dorf sind ausgebombt. Ihre drei Kinder und ihr verletzter Mann sind in Istanbul. Sie will nach Deutschland und dann die Familie nachholen. Sie weint viel und versucht mir vom Krieg und der Unmenschlichkeit in ihrem Land zu erzählen. Ich versuche sie manchmal zu trösten, aber das geht nicht. So versuchen wir nun, gemeinsam den Tag heranzukommen. Warum sperrt man Menschen, die vor dem Krieg fliehen, in ein Gefängnis? Ranja kam mit 25 anderen, sie ist die einzige Frau. Das Gefängnis steht Kopf. Auf diesen Ansturm war man nicht vorbereitet. Auf Klo zu gehen, ist jetzt fast unmöglich. Ein Wasserhahn, eine



Thomas Hagelstein.

Als Franziska Hagelstein das Gefängnis verlässt, ist sie gebelnd von der Sonne. Sie kneift ihre Augen zusammen und braucht ein paar Minuten, um sich ans Tageslicht zu gewöhnen. Der Anwalt fährt sie in ein Hotel in Sofia. In der Empfangshalle hängt ein Spiegel. Franziska Hagelstein schaut hinein. Sie sieht sich nicht. Sie sieht eine abgemagerte Frau mit grauem Haar und altem Gesicht. Wäre herausgekommen, dass Ramesh erst 15 ist, hätte das Gericht sie der Kindesentführung anklagen und wegsperren können. Vielleicht fünf, vielleicht für acht, vielleicht für zehn Jahre.

Ramesh sieht die beiden Deutschen gehen. Er fühlt sich verlassen. Am nächsten Tag fesseln ihn Polizisten mit Handschellen, bringen ihn in ein Flüchtlingslager nahe Sofia. Dann in ein anderes und wieder zurück ins erste Camp. Wärter hätten ihn geschlagen, erzählt er. Nach einigen Wochen flieht er. Schneller als die Hagelsteins einen Anwalt organisieren können, macht sich Ramesh wieder allein auf den Weg nach Deutschland, über Serbien, Ungarn und Österreich. Am Weihnachtstag des vergangenen Jahres kommt er in Tießau an, nach acht Monaten auf der Flucht. Familie Hagelstein hat ihn als Pflegekind angenommen.

Das alles ist jetzt fast ein Jahr her. Ramesh möchte gerne in Deutschland bleiben und Medizin studieren. Er geht auf die Freie Schule, spricht schon gut Deutsch, hat etwas Gitarre gelernt und ein bisschen Breakdance, fährt viel Fahrrad und spielt Fußball beim TSV Hitzacker. Einmal in der Woche hat er über einen Internetdienst Kontakt zu seiner Familie.

Für Franziska Hagelstein wirken die 32 Tage Haft nach, aber der Terminkalender ist voll und das hilft. Manchmal denkt sie noch an die Einsamkeit und das immer leuchtende Licht, das eingesperrt sind und die Angst.

Franziska Hagelstein ist eine Frau, der es wichtig ist, das Richtige zu tun. Vor einem Jahr hat ein bulgarisches Gericht sie zu neun Monaten Haft auf Bewährung verurteilt. Sie denkt, dass sie richtig gehandelt hat.